

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 39

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DIE FRAU VON HEUTE

## Die kauflustigen Weiber von Zürich

Anmerkung zum Titel: Wenn ich sage «Zürich», so meine ich damit ganz allgemeine Seldwyla. Man nennt das eine dichterische Lizenz.

Vorbemerkung zum Thema: Als mich vor kurzem der Patron anfragte, ob ich die Seite der «Frau von Heute» (wieso eigentlich von Heute?) übernehmen wolle, sagte ich unbesonnen: ja. Es gibt so Leute, die, wenn ihnen etwas auf sehr nette Art vorgeschlagen wird, immer unbesonnen ja sagen, und zu denen gehöre ich. Nachher stehen solche Leute dann da und müssen die Konsequenzen tragen (was übrigens auch von denen gilt, die nach reiflicher Ueberlegung immer nein sagen).

Ich stand also da, und mitten in meinen Kummer fielen dann noch die Ausführungen des Herrn E. W. B. in Nummer 32 des Spalters, deren Verfasser ganz einfach (und natürlich mit Recht) verlangt, daß, wenn die Seite der Frau schon von einer Frau redigiert werden müsse, diese Frau nicht mehr und nicht weniger als ein voltairisches Genie sein dürfe. Das bin ich nun leider nicht; auch bin ich in einem Alter, wo man nicht mehr viel Aussichten hat, irgend etwas zu werden, außer vielleicht arterioskrotisch. Außerdem bin ich ein sehr männerfreundliches — wenn auch nicht durchwegs erfolgreiches — Mädchen, und es läßt sich niemals leicht ermessen, mit welcher Panik mich die hochgespannten Ansprüche des Herrn E. W. B. erfüllten. Meine Ruhe war hin, und an meinen sämtlichen vier Wänden stand — besonders nachts — in Flammenchrift: Wie und wo soll ich die Frau von Heute anpacken?

Fremdwörter Hilde Deutsch



«Bitte, geben Se mir noch ne gute antisemitische Zahnpasta!»



«Törf ich Ihne villicht 's Pulee grad deranschiere?»

Und dann wußte ich's auf einmal. Nicht, daß ich es wirklich getan hätte. Ich bin ein durchaus undynamischer Mensch. Es blieb, wie die meisten Dinge meines Lebens, ein platonischer aber beglückender Wunsch. Immerhin, reden kann man ja drüber, und damit komme ich auch schon zum Thema:

Da ist nun unterdessen wiederum eine große Zeit angebrochen. (Wann, ach wann erfüllt sich einmal meine brennende Sehnsucht, in einer ganz kleinen Zeit zu leben, in einer Zeit, die sozusagen kaum der Rede wert ist, so daß man es sich leisten könnte, über andere Dinge zu reden!)

Also große Zeit. Und unsere Truppen sind ausgezogen, ruhig und ernsthaft und würdig, wie ein vernünftiger Mensch das tut, was ja doch einmal sein muß.

Die paar Tage aber, die diesem Auszug vorausgingen, standen im Zeichen der Frau, nicht der Venus, sondern des Merkur, und es ging weit bewegter zu als bei der Mobilisation sämtlicher dienstpflichtiger Jahrgänge. Es gab Massenszenen in den Lebensmittelgeschäften, die nur ein ganz großer Regisseur hätte zu organisieren vermögen; Pakete, Injurien und Geldstücke wirbelten in der Luft herum und es wurde gekämpft mit Fäusten, Knien und Ellbogen, als ob niemals eine vorsorgliche Behörde rechtzeitig das Anlegen von Vorräten angeordnet hätte. Eine große Tageszeitung erzählte von Fadenspüli-Einkäufen nach hunderten und Kaffeevorräten für ein einzelnes, älteres Ehepaar, die über fünfzig Jahre ausgereicht hätten. Bei meinem Lebensmittelhändler erhob sich eine offenbar auf Wagner geschulte Stimme über das Kampfgetümmel: «I hob g'sehe, wie Sie der da gestern zwei Paket gegebe habe — sofort geben S' mer auch zwei! Wie komm ich dazu!» Der etwas verworrene Sprechchor, der darauf einsetzte, läßt sich nicht im Druck wiedergeben, teils aus Gründen der Neutralität, teils aus Rücksicht auf den einzigen, übriggebliebenen Setzer, dem man doch ein bißchen sorghaben muß. (Säg's nu, — i han e Bäreheit, dank miner Hushälteri. Der Setzer.) Auch die Bemerkung: «I bin ebesogut Schwoizerin, wie Sie», erzielte nicht den gewünschten Erfolg. Aber die Schweizerin No. 1 bis 7 ließ sich ebenfalls nicht lumpen, und die Geschäfte sahen abends aus, wie etwa Wien ausgesehen haben mag nach der Invasion der Türken, die ja «a wieder abzogen sind», wie die Oestereicher so tröstlich zu sagen pflegten. (Unterdessen sind ihnen ja auch ein paar Illusionen abhanden gekommen.)

Natürlich gab es läbliche — und sicher zahlreiche Ausnahmen, aber gerade diese haben sich in jenen Tagen eben nicht bemerkbar gemacht.

Sie dürfen dreimal raten, wo ich in diesem speziellen Fall die Frau von Heute am liebsten angepakt hätte. Bethli.

## Kopfschmerzen

verschwinden schnell und gründlich, wenn man nicht nur den Schmerz, sondern auch dessen Ursache bekämpft. Nehmen Sie dazu Melabon, das die erregten Nervenzellen beruhigt, die Gefäßkrämpfe löst und die Ausscheidung der Krankheitstoffe fördert. Ein so vielseitig wirkendes Mittel hilft natürlich schnell und anhaltend. Auch empfindliche Naturen vertragen es ausgezeichnet. Sie können daher Melabon vertraulich in der Apotheke kaufen (Fr. 2.50).

**Gutschein:** Verlangen Sie vom Melabon-Generaldepot, Luzern N, eine Gratisprobe Melabon, die Ihnen gerne durch eine Apotheke zugeschickt wird.

## DIABETIKER und alle die Zucker meiden müssen loben **Hermesetas**

Tabletten aus reinem Kristall-Saccharin.

Ohne jeden Neben- oder Nachgeschmack. Stets leicht löslich. Koch- und backfähig. Garantiert unschädlich, selbst für empfindlichste Magen.

Erhältlich in Blechdöschen mit 500 Tabletten zu Fr. 1.25 in Apotheken und Drogerien.

A.-G. „Hermes“, Zürich 2

SCHWEIZER - FABRIKAT

## Pickel, Mitesser und Hautunreinigkeiten

entfernen Sie sicher mit

### BATTA-TO

Gesichts-Packung

Bezugsquellen nachweis u. Muster

**VITALIPON AG. ZÜRICH**

